

HINWEISE ZUR BENUTZUNG DES WÖRTERBUCHS

1. Der Wörterbuchartikel

Grundeinheit des Wörterbuches ist der Artikel, der von einem Stichwort eingeleitet ist. Das Stichwort ist Element der Ausgangssprache, dem das Wörterbuch die inhaltlich entsprechenden Wörter oder Wortfügungen der Zielsprache, d.h. die so genannten Äquivalente zuordnet.

Zu Informationen in der Ausgangssprache gehören außer dem Stichwort selbst Angaben zum Gebrauch, zur Aussprache, Flexion und Wortart, bzw. die Anführung von Wortfügungen, die einen bestimmten Typus vertreten oder als feste Verbindungen gelten (zu den letzteren sind auch Redewendungen und Sprichwörter beizuordnen, die am Ende des Artikels in einem gesonderten Block aufgeführt sind).

Der Artikel beinhaltet häufig mehrere ungarische Entsprechungen, die gemäß den Bedeutungsvarianten und Bedeutungsabstufungen gruppiert sind (dazu ausführlicher s. Punkt 6).

2. Das Stichwort

Die Stichwörter dieses Wörterbuches sind fett, in einem von den übrigen Teilen des Artikels abweichenden Schrifttyp gedruckt. Die Stichwörter sind im Allgemeinen ohne Wortzwischenraum zu schreibende deutsche Wortformen, die als lexikalische Form (Lemma) jeweils ein Wort (Lexem) vertreten. Die lexikalische Form der deutschen Verben ist z.B. der Infinitiv — obgleich, in Form von Verweisen, auch andere Formen unregelmäßiger Verben vorkommen (z.B. **ging** → **gehen**).

Innerhalb der Stichwörter beinhalten nur die reflexiven Verben einen Wortzwischenraum (z.B. **er-eignen (sich)**), weiterhin Wortfügungen vorwiegend fremdsprachlicher Herkunft, deren einzelne Elemente in der deutschen Sprache getrennt nicht gebräuchlich sind (z.B. **eT-abula r-asa**). In den übrigen Fällen jedoch erscheinen Ausdrücke, die mit einem Wortzwischenraum geschrieben werden — so fest sie auch eine Einheit miteinander bilden mögen — als Wortfügung in dem Artikel des einen (meist ersten) Bestandteils (z.B. *Klavier spielen* innerhalb des Artikels **sKlav-ier**).

Unter den Stichwörtern liegen — grau gedruckt — auch solche Schreibungen vor, die im Sinne der deutschen Rechtschreibreform von 1998 als überholt und ab dem Jahre 2005 als falsch gelten. Wenn die alte und die neue Schreibung in der alphabetischen Reihenfolge den selben Platz einnimmt, so gelangt die alte Schreibung aus Platz sparenden Gründen nicht in eine neue Zeile, sondern erscheint neben dem Stichwort neuer Schreibung (z.B. **rFluss** ← **Fluß**). In den anderen Fällen erscheint das Wort in alter Schreibung in Form eines Verweises, der auf den Artikel des Stichwortes in neuer Schreibung verweist (z.B. **rauh** → **rau**), beziehungsweise — im Fall von bisher zusammengeschriebenen, zukünftig jedoch getrennt zu schreibenden Wörtern — zu dem Artikel des Wortes, unter dem das frühere Wort nunmehr in Form einer Wortfügung erscheint (z.B. **I-ahmlegen** → **lahm**).

Jedes Wort, in dem drei gleiche Buchstaben nebeneinander stehen, kann auch mit Bindestrich geschrieben werden (z.B. *Kaffeeersatz* o. *Kaffee-Ersatz*). In dem Wörterbuch erscheint von den beiden gleichermaßen richtigen Varianten immer nur jene ohne Bindestrich.

Die Rechtschreibreform hat auch Neuerungen eingeführt, neben welchen die alten Schreibungen weiterhin als richtig gelten. Auch diese Schreibvarianten sind selbstverständlich angegeben, doch nicht grau gedruckt, ähnlich solchen Wörtern, die schon vor der Reform über mehrere mögliche Schreibungen verfügten (z.B. **potenti-al** → **potenzi-al**; **sOpen-airfestival**, **Open-Air-Festival**).

Die Wortbetonung wird durch einen erhobenen Punkt gekennzeichnet, der vor den Vokal der betonten Silbe gesetzt ist (z.B. **sKlav-ier**). Auch die anderen eventuellen Betonungsmöglichkeiten werden neben dem Stichwort angegeben (z.B. **rM-otor**, **Mot-or**). Bei Zusammensetzungen mit Wörtern schwankender Betonung wird die Betonung nicht gekennzeichnet (z.B. **eMotorhaube**). Der Nebenakzent ist nicht angegeben. Wenn in einem Wort zwei Punkte zur Kennzeichnung der Betonung vorzufinden sind, so bedeutet dies, dass zwei gleich zu betonende Silben darin enthalten sind.

Bei Stichwörtern, bei denen gewisse Buchstabengruppen, die im Allgemeinen jeweils einen Laut bezeichnen (in erster Linie *ie* und *sch*), eine Verbindung von mehreren Lauten darstellen, wird ein senkrechter Trennungsstrich (Zäsur) verwendet (z.B. **eL-ini|e**, **sH-äs|chen**).

Die Reihenfolge der deutschen Stichwörter richtet sich — abweichend von den vorhergegangenen Ausgaben — nach den deutschen lexikographischen Konventionen, d.h. die Umlaute (*ä, ö, ü*) werden nicht von den Buchstaben ohne Umlaut getrennt (was bedeutet, dass z.B. das Stichwort *Stühlchen* jetzt nur durch einige Zeilen vom Stichwort *Stuhl* entfernt steht, wohingegen sie in der vorherigen Ausgabe 4 Seiten weit voneinander entfernt standen).

Einzelne Formen erscheinen zweimal oder häufiger nacheinander als Stichwörter, jeweils mit einer hochgestellten Indexzahl versehen (z.B. **rVerd-ienst¹** und **sVerd-ienst²**). Dies sind solche Wörter gleicher Form (Homonyme), bei denen nicht nur die Bedeutung eine andere ist, sondern die auch einer anderen Wortart angehören oder sich hinsichtlich anderer grammatischer Eigenschaften (z.B. Flexion, Hilfsverb, Geschlecht usw.) voneinander unterscheiden. Als Homonyme gelten auch Wörter gleicher Form und mit gleichen grammatischen Eigenschaften, wenn sie offensichtlich verschiedener Herkunft sind (z.B. **rK-uli¹** (<~s, ~s) 'kuli' und **rK-uli²** (<~s, ~s) 'golyóstoll').

Anstelle des Stichwortes wird innerhalb des Artikels eine Tilde (~) verwendet, der Umlaut wird in diesem Fall mit zwei Punkten angegeben. Die Tilde wird auch bei Formen angewendet, die äußerlich übereinstimmen, doch grammatisch unterschiedliche Funktionen erfüllen, (z.B. **f-allen ...**; **Bomben ~ auf die Stadt**). Es reicht sogar aus, dass die im Artikel erscheinende Form das Schriftbild der lexikalischen Form beinhaltet; in diesem

Fall wird der Unterschied (z.B. die Flexionsendung) direkt an die Tilde angehängt (z.B. *rFall ...*; *im ~e eines Krieges*, oder: *f~allen ...*; *ich bin ge~*). Wenn das Stichwort in einer Wortform erscheint, die nicht das Buchstabenbild der lexikalischen Form beinhaltet, dann wird die vollständige Form ausgeschrieben (z.B. *f~allen ...*; *der Vorhang fällt*). Wenn sich die lexikalische Form vor der Endung verändert, wird nicht die Tilde sondern ein Bindestrich gebraucht (z.B. *eF~irma* (<~, -men>)).

3. Die Aussprache

Bei den meisten Stichwörtern wird keine Lautschrift angegeben, da davon ausgegangen wird, dass dem Leser die deutsche Aussprache, beziehungsweise die allgemeinen Regeln der Buchstaben-Laut-Entsprechungen bekannt sind. Die Wortbetonung hingegen, die ebenfalls als eine Angabe zur Aussprache anzusehen ist, wird wie oben erwähnt bei jedem mehrsilbigen Stichwort selbstverständlich angegeben. Ebenso dient die trennende Zäsur bei Buchstabenverbindungen wie *ie*, *sch* usw. als Hinweis zur Aussprache.

Eine phonetische Umschrift in eckigen Klammern erfolgt meist nur bei Fremdwörtern, deren Aussprache nicht den deutschen Buchstaben-Laut-Regeln entspricht (z.B. *sJab~ot* [Zabo:]). Die Betonung wird in der Lautschrift nicht mehr angegeben, da sie bereits dem Stichwort zu entnehmen ist. Erscheint nur ein Teil des Wortes in der Umschrift, so stehen für den Rest des Wortes Punkte (pl. *eFris~euse* [...z&:z&]).

In der Umschrift werden folgende phonetische Zeichen verwendet:

Vokale:

[a:]	<i>Sage</i>	[N]	<i>Libyen</i>
[a]	<i>Sand</i>	[%]	<i>nein</i>
[H]	<i>engag~ieren</i>	[_]	<i>Baum</i>
[W]	<i>bitter</i>	[!]	<i>neun</i>
[#]	<i>wir</i>		
[A:]	<i>Hardware</i>	<i>mássalhangzók:</i>	
[]	<i>Blackbox</i>	[p]	<i>Pein</i>
[8]	<i>Country</i>	[b]	<i>Bein</i>
[e:]	<i>legt</i>	[f]	<i>fahren</i>
[e]	<i>legit~im</i>	[v]	<i>waren</i>
[E:]	<i>läge</i>	[w]	<i>Whistler</i>
[E]	<i>leckt</i>	[t]	<i>Tier</i>
[F]	<i>Teint</i>	[T]	<i>Thriller</i>
[@]	<i>bitte</i>	[d]	<i>dir</i>
[i:]	<i>Bibel</i>	[D]	<i>on the rocks</i>
[ij]	<i>Bil~anz</i>	[s]	<i>lassen</i>
[I]	<i>bitte</i>	[z]	<i>lasen</i>
[K]	<i>Ak~azie</i>	[S]	<i>Schüler</i>
[o:]	<i>Ofen</i>	[Z]	<i>Jules</i>
[o]	<i>Obel~isk</i>	[k]	<i>Kern</i>
[0]	<i>offen</i>	[g]	<i>gern</i>
[V]	<i>Balk~on</i>	[x]	<i>Bach</i>
[L]	<i>Memo~iren</i>	[C]	<i>Becher</i>
[&:]	<i>Öfen</i>	[j]	<i>Boje</i>
[&]	<i>Ökon~om</i>	[h]	<i>dahin</i>
[^]	<i>öffnen</i>	[4]	<i>Pfeil</i>
[B]	<i>Parf~um</i>	[5]	<i>Zeile</i>
[u:]	<i>tun</i>	[6]	<i>Chip</i>
[u]	<i>Tun~esien</i>	[3]	<i>Jeep</i>
[U]	<i>Tunnel</i>	[l]	<i>mal</i>
[J]	<i>Su~ite</i>	[r]	<i>Grund</i>
[y:]	<i>Lüge</i>	[m]	<i>kam</i>
[y]	<i>Lyz~eum</i>	[n]	<i>an</i>
[Y]	<i>Lücke</i>	[<]	<i>jung</i>

Diakritische Zeichen:

[a:], [o:] stb.	hosszú magánhangzók (<i>Tor</i>)
[H], [V] stb.	nazális magánhangzók (<i>Chanson</i>)
[9], [D], [(I] stb.	szótagképző mássalhangzók (<i>Handel</i>)

4. Morphologische Angaben

Das Wörterbuch gibt die Wortart jedes deutschen Stichwortes direkt oder indirekt jeweils in Form einer kursiven Abkürzung an, deren Bedeutung im Abkürzungsverzeichnis zu finden ist. Im Unterschied zu den vorherigen Ausgaben werden statt lateinischer ungarische Wortartbezeichnungen verwendet.

Bei flektierbaren Stichwörtern erscheinen in spitzen Klammern auch die Suffixe der Schlüsselformen, sowie die Ablautreihe und die Hilfsverben. Von diesen Angaben sind meist alle grammatischen Formen des Wortes ableitbar. Eine Hilfestellung hierzu bieten auch die in den folgenden Punkten angeführten Regeln und Tabellen.

(a) Substantive

Abkürzung: *fn*. Ihr grammatisches Geschlecht wird aus den davorstehenden kursiv geschriebenen Buchstaben *r*, *e* oder *s* deutlich, die mit den letzten Buchstaben der Artikel *der*, *die* und *das* übereinstimmen. Bei Wörtern schwankenden Geschlechts, beziehungsweise bei solchen, die gleichermaßen eine männliche sowie eine weibliche Person bezeichnen, werden die Zeichen für beide Geschlechter — durch einen Schrägstrich (/) getrennt — angegeben. Bei Personennamen, bestimmten geografischen Namen sowie bei Substantiven, die nur im Plural gebräuchlich sind (ihr Kennzeichen: *t sz*), wird kein Artikel angegeben (geografische Namen ohne Artikel sind neutral).

Die Wortart der zusammengesetzten Substantive wird nicht angegeben, dasselbe gilt für die Flexion, außer wenn die Flexion des letzten Gliedes von jener des eigenständig gebrauchten Wortes abweicht (pl. **rF·achmann** <~(e)s, ~er/-leute>), oder wenn die Form des letzten Gliedes homonymen, unterschiedlich flektierbaren Stichwörtern entspricht und es aus dem Äquivalent nicht eindeutig ersichtlich ist, mit welchem sie übereinstimmt (z.B. **eG·egenmutter** <~, ~n> ellenanya). Ist bei einem Substantiv nur der Genitiv Singular angegeben, so ist das Wort im Plural nicht gebräuchlich.

Die Schlüsselformen der Substantive sind der Genitiv Singular beziehungsweise der Nominativ Plural. Aus diesen beziehungsweise der Lautform des Stammes sind auch die fehlenden fünf grammatischen Formen ableitbar (die sechste Form ist das Stichwort selbst, das im Nominativ Singular steht). Ist bei einem Substantiv nur der Genitiv Singular angegeben, so ist das Wort im Plural nicht gebräuchlich.

Eine Ausnahme bilden die adjektivisch deklinierten nicht femininen Substantive, deren Schlüsselformen mit jenen der sog. schwachen Substantive zusammenfallen. Daher wird bei dem adjektivischen Typ eine weitere Form angegeben, um diesen eindeutig von den schwachen zu trennen, z.B. **sJ·unge** <~n, ~n; ein ~s>, aber: **rJ·unge** <~n, ~n>; Da ein Femininum nur in dem Fall die Genitivendung ~n haben kann, wenn es adjektivisch flektiert wird, sind bei Feminina — inklusive diejenigen Wörter, die Personen beider Geschlechter bezeichnen — nur die Genitiv- und Pluralendungen angegeben, z.B. **r/eAngestellte** <~n, ~n>. Die adjektivisch deklinierten Neutra, deren Bedeutung mit der des zugrunde liegenden Adjektivs übereinstimmt, werden im Wörterbuchartikel des Adjektivs angeführt (z.B. **beste ... das erste Beste nehmen**).

Die Deklination der Substantive

Singular:

Ist der Genitiv ~/~s/~(e)s/~es, dann ist der Akkusativ ~ und der Dativ ~(e)';
ist der Genitiv ~en/~ens, dann ist der Akkusativ ~en (Ausnahme: *Herz*) und der Dativ ebenfalls ~en;
wenn es sich nicht um ein Wort adjektivischer Deklination handelt und der Genitiv ~n ist, dann sind sowohl der Akkusativ als auch der Dativ ebenfalls ~n.

Plural:

Die Formen der vier Fälle sind gleich, nur im Dativ erhalten jene die Endung ~n, die nicht auf *n* oder *s* enden.

Zum Singular und Plural der Substantive adjektivischer Deklination siehe (b).

(b) Adjektive

Abkürzung: *mn*. Die lexikalische Form bildet der unflektierte Positiv. In der spitzen Klammer werden die unregelmäßigen, meist umgelauteten Formen des Komparativs und Superlativs angegeben. Nach dem Superlativ müsste eigentlich ein Bindestrich stehen, da er ohne Flexionsendung nur in einigen Wörtern vorkommt (z.B. *tiefst*, *höchst*).

Das Adjektiv erhält in der Funktion des Attributs Flexionsendungen, die abhängig von dem vorangehenden Wort schwach oder stark sein können.

Deklinationendungen des Adjektivs ⁱⁱ				
	Singular			Plural
	Masculinum	Femininum	Neutrum	Stark/schwach
	Stark/schwach	Stark/schwach	Stark/schwach	
Nominativ	~er/~e	~e/~e	~es/~e	~e/~en
Akkusativ	~en/~en	~e/~e	~es/~e	~e/~en
Genitiv	~en/~en	~er/~en	~en/~en	~er/~en
Dativ	~em/~en	~er/~en	~em/~en	~en/~en

Ein Teil der deutschen Adjektive kann auch in adverbialer Funktion erscheinen. Das Ungarische verwendet hier Adverbien. In einfacheren Artikeln wird auf dieses Phänomen entweder gar nicht hingewiesen (z.B. **gesch·ickt** 'ügyes', doch das Äquivalent 'ügyesen' wird nicht gesondert angeführt), oder es dient eine Redewendung als Beispiel, in der das Adjektiv eine adverbiale Funktion einnimmt (z.B. **I·angsam** lassú; ~, **aber sicher** lassen, de biztosan).

(c) Verben

Im Wörterbuch werden die Untergruppen der Wortart Verb durch Abkürzungen gekennzeichnet. Die Verben, die ein Akkusativobjekt fordern, sind die transitiven Verben (*ts i*); jene, die kein Akkusativobjekt fordern, sind die intransitiven Verben (*tn i*). Jene Verben, die mit dem Pronomen *sich* ein Verb bilden, sind die reflexiven Verben (*vh i*). Es kommt häufiger vor, dass ein Verb zugleich transitive und intransitive Bedeutungen besitzt, beziehungsweise die Verbindung mit dem Pronomen *sich* eine spezielle Bedeutung vertritt; die transitiven, intransitiven bzw. reflexiven Bedeutungen werden in verschiedenen Bedeutungsklassen eingereiht, die mit römischen Zahlen gekennzeichnet sind (z.B. **·abnehmen** *h. rh. I. ts i... II. tn i...* oder: **b·iegen**¹ <-o-, h. -o-> **I. ts i ... II. vh i sich ~ ...**). Wenn zu den transitiven und intransitiven Bedeutungen unterschiedliche Hilfsverben gehören, werden sie im Wörterbuch in verschiedenen Artikeln angeführt (z.B. **b·iegen**¹ <-o-, h. -o->... und **b·iegen**² <-o-, i. -o->...). Außer dem Infinitiv als Stichwort wird immer der erste Buchstabe der 3. Person Singular Perfekt des Hilfsverbes – *hat* oder *ist* – angegeben. Zudem werden zu den Verben, die über kein Verbalpräfix verfügen und ablautend sind (also zu den sog. starken und gemischten Verben), in spitzer Klammer, zwischen Bindestrichen die Stammvokale des Präteritums und des Perfekts, sowie vor diesen – insofern der Stammvokal von jenem des Infinitivs abweicht – die 3. Person Singular Präsens angegeben; die Abkürzung für das Hilfsverb im Perfekt steht dann vor dem Stammvokal des Perfekts (z.B. **br·eichen** <bricht, -a-, h. -o->). Verben, die außer dem Ablaut weitere Veränderungen im Stamm aufweisen, werden in ihrer vollständigen Form angegeben (z.B. **g·ehen** <ging, i. gegangen>). Zu dem zuletzt erwähnten Typus gehörende Vergangenheitsformen beziehungsweise einzelne unregelmäßige Konjunktivformen erscheinen auch als verweisende Stichwörter (z.B. **aß** → **essen**, oder: **stürbe** → **sterben**). Die Ablautreihe der Verben mit Verbalpräfix werden nicht angegeben, jedoch wird bei den unregelmäßigen (also den starken und gemischten) Verben mit der Abkürzung *rh.* (z.B. **b·ekommen** *h.; rh. ...*) darauf verwiesen, dass im Stamm Veränderungen vor sich gehen, deren ausführlichere Beschreibung im Wortartikel des Stammwortes oder in der zusammenfassenden Tabelle auf einer anderen Seite zu finden ist.

Jene Verben, bei denen weder der Ablaut noch die Abkürzung „*rh.*“ angegeben ist, gehören der schwachen Konjugation an, deren Zeichen im Präteritum *-(e)te*, im Perfekt das Präfix *ge-* und *-(e)tⁱⁱⁱ* sind (z.B. *machen, machte, h. gemacht*).

Das Kennzeichen der starken Verben ist im Präteritum nur der veränderte Stammvokal, im Perfekt *ge-*, der veränderte Vokal und *-en* (z.B. *singen, sang, h. gesungen*).

Bei den gemischten Verben verändert sich der Stammvokal. Ihre Affixe stimmen jedoch mit denen der schwachen Verben überein (z.B. *wissen, wusste, h. gewusst*).

Das Paradigma des Verbes besteht aus der 1., 2. und 3. Person im Singular und Plural. All dies existiert in 6 Tempora (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II), in 3 Modi (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ – das Paradigma des letzteren Modus ist nicht vollständig), sowie im Aktiv und im Passiv. Der Stamm erhält nur im Indikativ und im Konjunktiv des Präsens und des Präteritums direkt ein Personalsuffix, die übrigen Verbformen beinhalten den Infinitiv oder das Partizip Perfekt in Begleitung eines Hilfsverbes.

Die Personalsuffixe sind im Präsens Indikativ meist:

Singular	Plural
1. ~e	1. ~(e)n
2. ~(e)st	2. ~(e)t
3. ~(e)t	3. ~(e)n

Die Personalsuffixe sind im Präteritum Indikativ sowie im Konjunktiv meist:

Singular	Plural
1. ~	1. ~n
2. ~st	2. ~t
3. ~	3. ~n

Der Konjunktiv Präsens der Verben wird mit einem an den Verbstamm angehängten Suffix *-e-* gebildet. Der Konjunktiv Präteritum der schwachen Verben stimmt mit dem Indikativ Präteritum überein, der Konjunktiv der übrigen Verben ist hingegen in einer Tabelle aufgeführt.

Der Imperativ stimmt mit dem Verbstamm überein, die meisten Verben erhalten fakultativ das Suffix *-e-* (z.B. *fahren – fahr(e)!*). Eine Ausnahme bilden jene Verben, die im Präsens den veränderten Stammvokal *i(e)* haben, da der Vokalwechsel auch im Imperativ vor sich geht; diese erhalten nie das Suffix *-e-* (z.B. *geben – gib! lesen – lies!*). Verben, deren Stamm auf *-ig-* oder eine Konsonantengruppe endet, erhalten jedoch immer das Suffix *-e-* (z.B. *entschuldige! atme!*).

Die Liste der Verbalstämme starker und gemischter Konjugation siehe auf einer anderen Seite.

ZUSAMMENGESetzte VERBFORMEN		
<i>Indikativ</i>		
Aktiv	Passiv (Vorgang/Zustand bezeichnend)	
Präsens	(nicht zusammengesetzt)	wird/ist + Partizip II
Präteritum	(nicht zusammengesetzt)	wurde/war + Partizip II
Perfekt	hat/ist + Partizip II	ist + Partizip II + worden/gewesen
Plusquamperfekt	hatte/war + Partizip II	war+ Partizip II +worden/gewesen

Futur I	wird + Infinitiv	wird + Partizip II + worden/sein
Futur II	wird + Partizip II + haben/sein	wird+ Partizip II +worden/gewesen sein
Konjunktiv		
Präsens	(nicht zusammengesetzt)	werde/sei + Partizip II
Präteritum	(nicht zusammengesetzt)	würde/wäre + Partizip II
Perfekt	habe/sei + Partizip II	sei + Partizip II + worden/gewesen
Plusquamperfekt	hätte/wäre + Partizip II	wäre+ Partizip II +worden/gewesen
Futur I	werde + Infinitiv	werde + Partizip II + werden/sein
Futur II	werde+ Partizip II + haben/sein	werde+ Partizip II +worden/gewesen sein

(d) Andere Wortarten

Einige Adverbien (hsz) können gesteigert werden, diese Formen werden angegeben (z.B. **gern** (lieber, am liebsten)).

Die flektierten Formen der Personalpronomina (*szem nm*) werden im Wörterbuchartikel des Stichwortes im Nominativ angegeben (z.B. **ich ... gib mir ein Buch...**). Bei den Pronomen und Numeralien wurde die Einteilung der vorhergegangenen Ausgaben nach attributivem und selbstständigem Gebrauch beibehalten (z.B. **zwei I. szn [jelzőként] ...II. szn [önállóan] ...**).

Die Artikelwörter bilden spezielle Stichwörter, die aus mehreren Wörtern bestehen (z.B. **der, die, das** oder **dieser, diese, dieses**).

5. Die Markierung

Die Markierungen sind Abkürzungen oder — seltener — ganze Wörter in kursiver Schrift, mit denen die Stichwörter, die einzelnen Bedeutungen oder Wortfügungen in ihrem Gebrauch näher bestimmt werden. Markierungstypen sind: Fachgebiete (z.B. *koh, inform, zoo, fegyver* usw. — Abkürzungen siehe Liste unten), Sprachgebiete (z.B. *A, S, én, dn, berl* usw.), Stil (z.B. *vál, tréf, nép, durva* usw.), Epochen (*rég, nemz. szoc.*); in einzelnen Fällen kann die Markierung nicht eindeutig einem Typ zugeordnet werden, z.B. *NDK*: zugleich Epoche und Sprachgebiet, *nyj*: zugleich Sprachgebiet und Stil. Es gibt auch Fälle, in denen eine lexikalische Einheit gleichzeitig mit mehreren Markierungen versehen werden muss, zwischen welchen eine kopulative (= "und") oder disjunktive (= "oder") Beziehung besteht, worauf mit Komma bzw. Schrägstrich verwiesen wird (z.B. *A, S; kat, rep; S/rég*). Markierungen, die sich auf den gesamten Artikel beziehen, stehen nach den morphologischen Angaben durch ein Semikolon getrennt und vor den Bedeutungsnummerierungen, die selbstverständlich auch fehlen können (z.B. *r-Ämmerling* (<vs, >ve) *fn; zoo*). Markierungen, die sich hingegen auf Bedeutungsvarianten oder Nuancen beziehen, stehen nach der Nummer oder dem Buchstaben, die diese kennzeichnen (z.B. *eÄquati-on ... 2. mat ... 3. nyelv*). Wenn sich eine Markierung nicht auf alle aufgeführten zielsprachlichen Entsprechungen (Äquivalente) innerhalb einer Bedeutung bezieht, so stehen die markierten Wörter am Ende der Aufzählung, vor ihnen jeweils die Markierung. Sind die Wörter innerhalb einer Bedeutungsvariante oder einer Nuance durch ein Semikolon in Untergruppen aufgeteilt, so kann die Markierung auch am Ende der Untergruppe stehen (z.B. *eFI-öte ... die erste ~ spielen átv a vezérszólamot játssza, hangadó (szerepe van); fejes közb; ...*).

Die wichtigste Voraussetzung für die Entsprechung besteht in ihrem Inhalt, zugleich auch die Übereinstimmung der Fachgebiete unerlässlich (d.h. den Fachbegriffen des Hüttenwesens in der Ausgangssprache müssen die Fachbegriffe des Hüttenwesens in der Zielsprache zugeordnet werden). Bei den stilistischen Übereinstimmungen kann dieses Ziel nicht immer verwirklicht werden, d.h. es kann vorkommen, dass einem Stichwort mit der Markierung *vertraulich/familiär* oder *gehoben* nur ein stilistisch neutrales Äquivalent zugeordnet werden kann; im Fall der veralteten oder dialektalen Stichwörter hingegen wurde geradezu angestrebt, auch Entsprechungen neutralen Stils anzugeben, denn die veralteten oder dialektalen Äquivalente stellen nur für eine bestimmte Schicht der Benutzer des Wörterbuches (Übersetzer, Forscher usw.) eine wirklich brauchbare Information dar.

Markierungen und Erklärungen haben ähnliche Funktion (s. Punkt 6): beide bestimmen die Umstände des Gebrauchs; daher kann z.B. die Kennzeichnung von Fachgebieten als ganzes Wort sowohl Markierung als auch Erklärung sein, Es gibt auch Fälle, in denen das allgemeine Fachgebiet als Markierung erscheint, während an derselben Stelle das engere Fachgebiet als Erklärung steht (z.B. *rFI-ankenrieb sp [vívás] oldalvágás*). Als Erklärung kann keine Abkürzung stehen.

6. Die Äquivalente in der Zielsprache

Das zweisprachige Wörterbuch gibt — abweichend vom erläuternden, einsprachigen Wörterbuch — die Bedeutung der Stichwörter mit Wörtern oder Wortfügungen der Zielsprache an, welche die gleiche Bedeutung haben. Diese werden als Entsprechungen oder Äquivalente bezeichnet. Die ungarischen Äquivalente werden im Wörterbuch mit normal gesetzten Buchstaben angegeben. Insofern zu einem Stichwort oder zu einer seiner Bedeutungen kein ungarisches Äquivalent gegeben werden kann, wird eine Umschreibung angewandt, die in spitzen Klammern steht (z.B. *sJul ...<téli napforduló ünnepe>*).

Da im Allgemeinen auch die Äquivalente über mehrere Bedeutungen verfügen, ist die Angabe von Zusatzinformationen notwendig, mit deren Hilfe bestimmbar wird, um welche Bedeutung es sich handelt. Als solche Information können die in Punkt 5. dargelegten Markierungen, weiterhin die in eckigen Klammern stehenden, kursiv gesetzten Erklärungen dienen, die gleichermaßen vor und hinter dem Äquivalent stehen können (z.B. *e-Inhaltserklärung [csomagnál] tartalom megjelölése; e-Inländerin belföldi állampolgár [nő]*).

Einzelne Teile der Äquivalente können ohne, dass der Inhalt Schaden nimmt, abhängig vom jeweiligen Kontext fortgelassen werden. Diese Teile werden in Klammern gesetzt (z.B. **eF·ischflosse** (hal)uszony; **f·älbeln** ... (apró) fodrokba rak). In Klammern kann auch die Rektion des Äquivalents stehen, die jedoch nicht unbedingt eine weglassbare Ergänzung ist (z.B. **ver·abreden** ... megbeszél (vmít), megállapodik (vmiben) ...).

Die gleichlautenden Teile von aufeinander folgenden Äquivalenten werden aus Gründen der Raumersparnis nur einmal niedergeschrieben, die abweichenden Teile hingegen durch Schrägstriche voneinander getrennt (z.B. meg-/el-/kiold, megereszt/-lazít, szabadon bocsát/enged).

Hat ein Stichwort mehrere Bedeutungen, so werden die Äquivalente entsprechend gruppiert zugeordnet. Diese Gruppen bilden aufeinander aufbauende Ebenen. Die synonymen Äquivalente werden auf der untersten Ebene durch Kommata voneinander getrennt. Wenn in dieser Reihe einzelne Äquivalente aus bestimmten Gesichtspunkten, z.B. stilistisch von den übrigen abweichen, so wird ein Semikolon gesetzt (ein Semikolon wird auch an der Grenze zu den Wortfügungen gesetzt, vgl. Punkt 7). Die nächsthöhere Gruppierungsebene stellen die Bedeutungsabstufungen dar, die mit halbfetten Kleinbuchstaben gekennzeichnet werden, an die sich eine hintere Klammer schließt. Die Bedeutungsabstufung kann auch die höchste Ebene des Artikels sein (z.B. **enth·ärten a) ált puhít b) [vizet] lágyít**), doch kann sie auch einer Bedeutungsvariante untergeordnet sein, die durch eine halbfett gesetzte arabische Zahl gekennzeichnet ist (z.B. **entl·asten** ... **1. a)** tehermentesít, terhet levesz, ... **b)** könnyít; ... **2.** felment, mentesít ...). Die höchste Ebene bilden die Bedeutungsklassen, die nach morphologischen Eigenschaften aufgestellt werden (vgl. auch 4 (c)); ihr Kennzeichen ist eine halbfett gesetzte römische Zahl (z.B. **entd·ecken h. I. ts i 1. a)** felfedez (vmít) **b)** rábukkan/-jön (vmire); ... **2.** felfed ... **II. vh i sich** ~ felfedi magát, ...). Bei langen Artikeln beginnen die Bedeutungsklassen im Interesse der Übersichtlichkeit in einer neuen Zeile.

Verschiedene Bedeutungen von Wortfügungen werden mit normal gesetzten kleinen römischen Zahlen in Klammern gekennzeichnet (z.B. (i) ..., (ii) ..., vgl. Punkt 7).

Im Fall der Pflanzennamen, Tiernamen und einzelner medizinischer Termini werden kursiv gesetzt die lateinischen Entsprechungen in Klammern angegeben, die fachlich eine korrekte Gleichsetzung ermöglichen.

Die wahren Äquivalente der Abkürzungen sind in der Regel ebenfalls Abkürzungen, doch werden sie in der Ausgangssprache und – wenn möglich – in der Zielsprache mit kursiv gesetzten Buchstaben ausgeschrieben angegeben (z.B. **Inh.** (*Inhaber*) röv tulajd. (*tulajdonos*)).

7. Die Wortfügungen

Zu den Angaben der Ausgangssprache in einem Artikel sind auch die Wortfügungen zu zählen, die mit dem Stichwort gebildet werden; diese werden mit demselben Schrifttyp wie das Äquivalent, doch halbfett gesetzt angegeben. Das Stichwort wird durch eine Tilde ersetzt (vgl. Punkt 2).

Das Äquivalent der Wortfügung wird normal gesetzt angegeben (z.B. **entg·ehen i. tn i 1.** megmenekül (vmítól); **der Strafe** ~ megmenekül a büntetéstől; ...). Die Wortfügung kann über eine eigene Markierung verfügen.

Hat eine Wortfügung verschiedene Bedeutungen, so werden diese mit kleinen römischen Zahlen gekennzeichnet (vgl. Punkt 6).

Die Wortfügungen, die zu den jeweiligen Bedeutungsvarianten oder -nuancen gehören, folgen den Aufzählungen der synonymen Äquivalente, indem sie durch ein Semikolon getrennt werden (z.B. **·innehalten h.; rh. ts i 1.** szünetet/pihenőt tart, megtorpan; **in/mit seiner Arbeit** ~ szünetet tart a munkában; ...). Zwischen die Einheiten, die durch die Wortfügungen und ihre Äquivalente gebildet werden, wird ebenfalls ein Semikolon gesetzt (z.B. **·innen** *hsz* belül, bent; ~ **und außen** kint is, bent is; **nach** ~ befelé; **von** ~ belülről). Zwischen die einzelnen Äquivalente wird dann ein Semikolon gesetzt, wenn sie selbst ein Komma beinhalten (z.B. ... ki mint vet, úgy arat; ki mint veti ágyát, úgy alussza álmát).

Da neben den Stichwörtern die Rektion meist nicht angegeben wird, erfüllen die Wortfügungen auch die Aufgabe, diese wichtigen Informationen zu vermitteln (z.B. **entk·ommen** ...; **den Verfolgern** ~ megmenekül az üldözőktől).

Die Redewendungen und Sprichwörter stellen einen speziellen Typ der Wortfügungen dar, daher werden diese am Ende des Artikels in einem eigenen Block, durch ein leeres Quadrat gekennzeichnet angegeben (z.B. **b·etten** ...□ **wie man sich bettet, so schläft man** ki mint veti ágyát, úgy alussza álmát).

8. Die Verweise

Die Verweise werden einheitlich durch einen nach rechts zeigenden Pfeil gekennzeichnet. Ein Verweis kann von einem Stichwort oder einer Bedeutung zu einem anderen Stichwort oder zu einer seiner Bedeutungen erfolgen (z.B. **jam·aikisch** → **jamaikanisch**; **rJ·agdflieger kat, rep 1. ... 2.** → **Jagdflugzeug**; **rJaps tréf, gúny** → **Japaner 1.**). Das Stichwort des Verweises kann auch über eigene morphologische Angaben sowie über Markierungen verfügen.

Der Pfeil kann eine Gleichheit kennzeichnen (z.B. **j·agdgerecht** → **weidgerecht**), beziehungsweise auf die Stelle verweisen, an der die fehlenden Angaben zu finden sind (z.B. **ging** → **gehen**).

Ist das Stichwort des Verweises ein Wort in der alten Rechtschreibung, so ist es grau gedruckt (vgl. Punkt 2).

ⁱ Das -e im Dativ erscheint bei bestimmten Substantiven maskulinen oder neutralen Geschlechts, meist in festen Redewendungen, von denen ein Teil als Beispiel in den Artikeln auftaucht.

ⁱⁱ Die starke Deklination ist meist dann gebräuchlich, wenn vor dem Adjektiv kein Artikel oder anderer Determinant steht, die schwache Deklination wird hingegen nach solchen Determinanten verwendet, die im Nominativ Singular alle drei Genera eindeutig ausdrücken, z.B. *der/die/das, dieser/diese/dieses* usw. Nach *ein/eine/ein, kein/keine/kein, mein/meine/mein* usw. – diese unterscheiden nicht eindeutig zwischen maskulin

und neutral – ist ein „gemischtes“ Paradigma gebräuchlich, bei dem die ersten beiden Formen stark, die übrigen hingegen schwach sind.

iii Die im Perfekt gebrauchte Form des Stammes (weiterhin im Plusquamperfekt, im Futur II, im Passiv und in anderen Funktionen) ist zugleich das Partizip Perfekt/II.

Der Bindevokal *e* wird bei den Stämmen mit auf *d* und *t* endenden Konsonantengruppen eingefügt (z. B. *redete, betete, widmete*), mit Ausnahme der Gruppen der sonoren Laute (z. B. *lernte, qualmte*).

Das Erscheinen des Präfixes *ge-* wird durch die unbetonten Verbalpräfixe (z. B. *be zahlen – h. bezalt*) bzw. die nicht anfangsbetonten Stämme (z. B. *stud ieren – studiert; prophez einen – h. prophezeit*) ausgeschlossen.